Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 25 (1963)

Heft: 3

Nachruf: Abdankung für Karl Grunder : Mittwoch, den 9. Januar 1963 von Pfarrer Walter Zoss, Grafenried

Autor: Zoss, Walter / Grunder, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abdankung für Karl Grunder
Mittwoch, den 9. Januar 1963
von Pfarrer Walter Zoss, Grafenried

Text: Johannes 16, 22: Und ihr habt auch nur Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Liebe Trauerfamilie, liebe Trauergemeinde,

Ihr habt nun Traurigkeit! Wie unheimlich klar und deutlich stellt uns dieser Text vor die Wirklichkeit. Es ist doch das sozusagen unser Dauerzustand in dieser Welt. Wir bemühen uns daher bewusst oder unbewusst darum, diesem Zustand zu entfliehen auf mannigfache Art und Weise. Vielleicht sind wir deshalb in ein immer grösseres Gejage gekommen und haben kaum mehr einen Augenblick Zeit für uns. Wenn dann der Tod unter uns tritt, dann kommt unser Zustand deutlich zum Vorschein. Jetzt werden wir gezwungen, einen Moment Rast zu halten, an unsere eigene Vergänglichkeit zu denken. Ueberkommt uns da nicht von neuem die Traurigkeit, tritt nicht unmissverständlich die Frage nach dem Woher und Wohin unseres Lebens an uns? Wie soll sich da unser Herz freuen können, wie es uns das Wort des Evangeliums zuruft? Es kommt jetzt darauf an, dass wir aufmerken, woher dieses Wort kommt. Es kommt nicht von irgendwoher, sondern Jesus Christus ruft es uns zu. Darum dürfen wir uns schon jetzt freuen und fröhlich sein. Darum dürfen wir das, weil Jesus Christus uns verheissen hat, dass er uns wiedersehen will und dass dann die Freude nicht mehr von uns genommen werden soll. O, unser Vater im Himmel weiss schon um unsere Nöte und Aengste und Kämpfe auf dieser Erde in

unserem alltäglichen Leben. Er weiss, dass wir täglich und stündlich gegen den Versucher kämpfen müssen. Und nun will er uns seine Hilfe anbieten, er will, dass wir erkennen, dass unser Heil nur bei ihm zu finden ist. Es geschieht dies immer dann, wenn wir den entscheidenden Schritt zur Nachfolge Gottes getan haben. So wird uns alles viel leichter gehen. Die Welt bleibt freilich die gleiche, aber wir haben dann eine andere Einstellung zu ihr. Sorgen, Mühen, Enttäuschungen und Kummer, Trauer und Leid des täglichen Lebens sind geblieben, aber wir haben uns geändert. Wir dürfen wirklich Freude haben, eine Freude, die auf Gott gegründet ist und von dort her kommt. Es ist das Bewusstsein, dass unser Leben auf dieser Erde nicht das Letzte ist, sondern dass es noch etwas anderes geben wird. Es ist das Wissen um den Kreuzestod Jesu um unserer Sünden willen. Es ist das Wissen darum, dass Gott ihn wieder auferweckt hat von den Toten und ihn zum Herrscher gesetzt hat über alles in dieser Welt, über Sünde und Tod. Es ist das Wissen darum, dass Jesus Christus wiederkommen wird und wir einst den Vater von Angesicht zu Angesicht schauen werden. Dann werden wir wahrhaftig nichts mehr zu fragen haben und unsere Freude wird vollkommen sein. Von dieser vollkommenen Freude dürfen wir schon jetzt immer etwas haben im Vertrauen auf Gott. Dann sind wir Gottes Kinder, die voller Dankbarkeit sind gegen ihren Vater, der ihnen durch seinen Sohn so viel geschenkt hat, dass wir fröhlich sein dürfen.

Ja, liebe Trauergemeinde und insbesondere liebe Leidtragende, auch wenn wir jetzt am Sarge unseres Bruders stehen. In unsere Traurigkeit hinein tönt das Wort von der Freude. Es tönt vielleicht merkwürdig, jetzt so zu reden. Aber gerade im Betrachten des vergangenen Lebens des Verstorbenen dürfen wir das doch wohl sagen. Gerade er wusste es in seinem

abgeklärten Alter aus innerster Ueberzeugung: «Üs allne es Tor offe steit, wo's düre geit i d'Ewigkeit. Wär i sym Läbe Guets het ta, däm geit es guldigs Liecht vora!» Diese Worte hat Karl Grunder 24 Stunden vor seinem Tode seiner Tochter diktiert im Gedenken an einen eben verstorbenen Freund. Die Worte sagen schlicht und einfach alles über frohe Hoffnung und Zuversicht, ja über das Leben des Verstorbenen. Am 20. November 1880 wurde Karl Grunder geboren und starb am Abend des 5. Januars 1963 im 83. Lebensjahr. Wahrhaftig, er durfte ein hohes Alter erreichen. Was für eine Fülle von Ereignissen umfasst dieses Leben! Was ist in diesen Jahren nicht alles geschehen auf dem Gebiete der Forschung, der Entdeckung und der Wissenschaft, geschweige denn in der Politik! Karl Grunder hat stets mit wachem Auge und Ohr daran teilgenommen und verstand es, allen Bluff vom Echten zu unterscheiden. Aufgewachsen auf der Hammegg, besuchte er die Schulen in Lüthiwil und Biglen und darauf das Seminar Hofwil. Frisch vom Seminar weg wurde er als Lehrer nach Lüthiwil gewählt. Nach zwei Jahren wurde er schon an die Oberschule nach Grosshöchstetten berufen. 1917 erfolgte die Wahl als Lehrer an das Pestalozzischulhaus in Bern, dem er bis zu seiner Pensionierung diente. Die Jahre in Grosshöchstetten brachten ihn mit dem Dorftheater in Kontakt. Er wurde für das Land der Vater des Volkstheaters. Seine Arbeit als Schriftsteller in diesem Dienst wird noch gewürdigt werden, ebenso seine Verdienste für den Volksgesang. Er half die Bernische Trachtenvereinigung gründen, deren Präsident er eine zeitlang war. Ich bin beauftragt, im Namen der Bernischen Trachtenvereinigung Karl Grunder für seinen nimmermüden, stets mit Freude und Humor gewürzten Einsatz herzlich zu danken.

Dass Karl Grunder 50 Jahre lang im bernischen

Schudienst stand, hat man neben seiner Schriftstellerei beinahe vergessen. Wie viele Kinder, Mädchen und Buben, sind vor ihm in den Schulbänken gesessen! Sie alle werden um ihren verehrten Lehrer trauern. Als sein ehemaliger Schüler, der vor bald 40 Jahren das Glück hatte, bei Karl Grunder in die Schule zu gehen, möchte ich ganz persönlich danken für das, was er uns 3.- und dann 4.-Klässlern mitgab. Er war ein vortrefflicher Lehrer, der uns stets zu fesseln und zu begeistern wusste. Unvergesslich, was er am 1. Schultag zu uns sagte von Anstand, Rücksichtnahme, Höflichkeit, Ritterlichkeit und Kameradschaft. Unvergesslich, wie er uns imponierte mit seinem englischen Velo mit Oelbadkasten und Uebersetzungen, auf dem er kerzengerade hochaufgerichtet zur Schule fuhr. Als Belohnung für gute Leistungen in der Schule durften wir dieses Wundervelo putzen! Das war eine grosse Ehre, um die wir uns wacker gestritten haben. Die entscheidenden, soliden Grundlagen im Rechnen, Lesen und Schreiben verdanken wir ihm. Er war streng, aber fanatisch gerecht, man hatte das vor ihm, was heute langsam aber desto sicherer verschwindet, nämlich Respekt. Im Namen und Auftrag der Schulkommission und Lehrerschaft der Sulgenbachschule, zu der das Pestalozzischulhaus gehört, statte ich Karl Grunder den herzlichsten Dank ab für seine langjährigen, treuen Dienste.

Nach vielen Jahren traf ich Karl Grunder an der Kaba-Ausstellung in Thun. Er erkannte mich augenblicklich und wir haben auf seinem geliebten Inseli das Wiedersehen gefeiert. Mit einem fabelhaften Gedächtnis ausgerüstet, mit ewig jugendlichem Elan diskutierte er über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mit aller Deutlichkeit sah er die Veränderungen der Zeit. Er hat aber nie darüber lamentiert und weinerlich die merkwürdige, moderne Zeit verdammt, wie es weithin üblich ist, sondern mit Ueberlegenheit und Humor sie hingenommen. Sei-

nem letzten Wunsche gemäss habe ich gerne die schwere Pflicht übernommen, heute an seinem Sarge die Abdankung zu halten.
Das Bärner Chörli «Daheim» lag ihm besonders am Herzen. Seit über 30 Jahren führt es auf der Hammegg zu Ehren seines Freundes und Gönners das Hammegg-Fest durch. Ich bin vom Chörli «Daheim» beauftragt worden, zum Hinschied ihres lieben und verehrten Freundes und Ehrenmitgliedes diese Worte zu verlesen.
Neben all seiner vielseitigen Tätigkeit als Lehrer, Schriftsteller, Freund und froher Gesellschafter pflegte er in seiner Familie ein vorbildliches Verhältnis. Ein schwerer Schlag traf ihn, als 1956 seine Gattin starb. Aber treu und liebevoll umsorgt von seinen beiden Töchtern und Schwiegersöhnen durfte er sein Alter getrost tragen und geniessen, das ihm bis zuletzt eine beneidenswerte geistige Frische bewahrte. Sein Lebenswerk war aber sein Inseli am Thunersee, seine Dichterklause. Er hat daraus ein Paradies gemacht, in dem er die Sommermonate zu verbringen pflegte und dort ein gastfreundliches Haus führte, das allen offen stand. Seine eigenen Worte aus seiner letztwilligen Verfügung zeigen uns Karl Grunder am besten als Gatte und Vater im Kreise der Seinen. Er schrieb in seinem Vermächtnis: «Zum Schluss möchte ich noch vor allem meinen beiden Töchtern Hanni und Lisbeth, unserer Mutter, wie auch den beiden Schwiegersöhnen recht von Herzen danken für alles Gute und Liebe, das sie uns so hingebungsvoll erwiesen haben. Unser Familienverhältnis, wie wir es in der Zeit unseres Alters genossen haben, könnte tausend andern als Beispiel dienen. Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, der Mutter Fluch aber reisst sie nieder. Ihr habt aber nicht nur des Vaters, sondern auch der Mutter Segen in reichlichem Masse verdient, was euch Glück bringen soll. Das walte Gott! — Es ist schön,

von dieser Welt Abschied zu nehmen, wenn man es noch mit der Genugtuung tun kann, dass seine Werke in allen Teilen Anerkennung und Würdigung erfahren durften. Auch dieses Glück wurde mir noch zuteil!» — Wahrhaftig, der Tod hat gleichsam sein Leben gekrönt. Eine markante Gestalt, die mit goldenem Humor, Hüter guter, bodenständiger Traditionen war, ist von uns gegangen. Die Worte eines Freundes sagen es trefflich: Dass es ihm und seinen Angehörigen vergönnt war, bis in sein hohes Alter hinein, in schöner Gemeinschaft zusammenzusein, dass er das Glück seines idyllisch-stillen Inseli noch auskosten und sich mit seinen Liebsten und Freunden daran freuen konnte, das mag den Schmerz dieser Trennung lindern helfen.

Ein ausgefülltes Leben ist abgeschlossen. Still und ruhig, seinem Wesen entsprechend, ist er von uns gegangen. Gott hat es ihm gnädig gefügt, dass er so in voller geistiger Frische im hohen Alter hat gehen dürfen. Karl Grunders freundlich lächelndes Gesicht werden wir in guter Erinnerung behalten. Gerade in der Erinnerung an den lieben Verstorbenen wollen wir uns trösten lassen durch das Wort: Und ihr habt auch nur Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Amen.